Mein Kleinod

Autor(en): **Sutermeister, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **241 (1962)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-375724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit der Eile, die glücklichen Menschen eigen ist, ging Gallus Geuggis daran, den Plan Gottes auszuführen. Barbara erschrak ein wenig, als er sie am nämlichen Abend fragte, ob sie seine Frau werden wolle. Sie standen unten am See, wo die Magd Wäsche spülte. Wieder sah er ihre nackten Arme, hörte er ihren Atem und wie sie endlich ja sagte. «Dann heiraten wir, sobald ich das Dach über dem Kopf und der Obrigkeit Erlaubnis habe», sagte Geuggis und fühlte, daß er sehr glücklich sei.

Nachts als er das Dorf bewachte, stand Gallus unter Barbaras Kammerfenster. Es war verschlossen. Da wandte er sich ab und lächelte. Es ging ja nicht lange bis zur Hochzeit..

*

Barbara nähte vier grobleinene Hemden zur Aussteuer und wickelte allabendlich die dreißig Gulden aus dem Tuche, die sie sich erspart hatte. Ob sie Gallus sehr gern habe, wußte sie nicht — sie wußte nur, daß sie lange auf einen Mann gewartet hatte und daß Gallus der erste war, der sie heiraten wollte. Zudem war er ein Bürger und hatte einen Beruf.

An der Gemeindeversammlung 1785 begehrte Gallus Geuggis die Erlaubnis, zu heiraten. Der Gerichtsherr hörte sich den Mann an und fragte zum Schlusse, welche ehrsame Jungfrau er sich erkoren habe. Hinter Gallus hustete einer. Das brachte diesen aus der Fassung und wie immer, wenn er sich aufregte, stotterte Gallus:

«D — das B — b— ärbeli — das B — b — ärbeli will ich, jawohl!»

Einige lachten. Der Gerichtsherr aber klopfte auf den Tisch und wollte wissen, woher sie stamme und ob sie die Brautfuhre samt 100 Gulden Vermögen einzubringen imstande sei.

Jetzt begehrte Gallus auf. Seine Zunge gehorchte ihm wieder und er rief, daß er Mammerer Bürger sei, nie etwas verbrochen habe und niemandem etwas schuldig geblieben sei. Kalt und hart wies ihn der Vorsitzende in die Schranken: «Wir haben unsere Bedingungen, Geuggis. Wohin würde das führen, wenn jeder ohne Geld einen Hausstand gründen und sich später samt allem Anhang von den Mitbürgern aushalten lassen wollte? Nein, Mann Gottes, so geht das nicht. Entweder bringt die Jungfrau Barbara besagtes Heiratsgut ein oder Ihr verzichtet auf das Bürgerrecht. Auf Zusehen hin könnt Ihr Hintersasse von Mammern sein, ohne Bürgerrecht und gegen noch festzustellendes jährliches Entgelt. Das ist unser Beschluß in dieser Sache.»

Die Versammlung verlief sich. Als letzter ging Gallus nach Hause. In seinem Kopfe war es trübe, in seinem Herzen auch. Hintersasse sollte er werden, ohne Recht und gegen Entgelt. Barbara hatte 30 Gulden und vier Hemden. Ach, wie schwer mußte er sein Glück erkaufen! Bürgerrecht und Stolz und Zukunft kostete ihn die Heirat. Eine Nacht ließ Gallus dahingehen. Dann war er entschlossen. Er ging am hellheiteren Morgen zu Barbara und fragte sie, ob ein Vetter oder eine Base zu finden wären, die 70 Gulden hätten. Barbara hatte weder so einen Vetter noch eine Base. «Dann müssen wir es bleiben lassen. Siehst du, es wäre nicht gut, zuviel aufzugeben wegen der paar Jährlein, die uns vom Leben bleiben. Ich möchte nicht, daß es dich oder mich später reuen würde. Einen Hintersassen kannst du alleweil noch bekommen.»

Barbara sagte nichts. Nur zwei Tränen standen in ihren Augen und liefen langsam über die roten, gesunden Backen. Die galten aber weniger dem Nachtwächter Geuggis als der entschwindenden Hoffnung, die Frau eines geachteten Dorfbürgers von Mammern zu werden.

So hat Gallus Geuggis gewählt und seine Nachwelt möge bedenken, daß es in der guten alten Zeit sehr schwer war, um der Liebe willen zu heiraten. Diese hat schon damals Opfer gefordert — ein Zeichen, daß sie sich in den 175 Jahren nicht stark verändert hat.

MEIN KLEINOD

Eugen Sutermeister

Ich bin seit manchen Jahren
Durch alle Welt gefahren,
Fand Gold und Edelsteine.
Doch was ich heiß begehrte,
Wonach ich mich verzehrte —
Ich fand nicht, was ich meine.

Ich habe viel gelesen,
Das Tiefste war's gewesen,
Was Menschen nur erdachten.
Wohl fand ich manches Hehre,
Im Herzen blieb die Leere —
Es mußte weiter schmachten.

Doch bin ich nun am Ziele,
Seit mir ein Herzgespiele
Getreulich steht zur Seiten:
Das Weib, das ich erkoren,
Mein Schatz bleibt's unverloren
In alle Ewigkeiten.